

Newsletter

Berichte – Informationen – Debatte

März 2023

Liebe Netzwerkmitglieder und Interessierte,

das Zeitzentrum Zivilcourage der Landeshauptstadt Hannover hat ein umfangreiches Jahresprogramm (März bis November) zu 1933 unter dem Titel „90 Jahre Machübertragung – Gleichschaltung, Repression, Widerstand“ zusammengestellt. Das ist nicht nur ambitioniert, sondern zeugt in seiner Themenwahl und in seinen diversen Veranstaltungsformaten vom erinnerungskulturellen Engagement in dieser Stadt. Chapeau! Mögen die Veranstaltung die verdiente Resonanz finden. Schon die ersten Monate des Jahres waren von spannenden, Mut machenden Aktivitäten begleitet. Leider liegen hierzu kaum Berichte vor. Das ist sehr schade, sind doch über den Kreis der jeweils Teilnehmenden hinaus viele daran interessiert. Die Unterstützung der Ukraine in ihrem Kampf gegen den russischen kriegerischen Aggressor wird weiterhin ein Schwerpunkt unserer Arbeit sein. Die Veranstaltungsreihe, die wir im Februar zusammen mit mehreren Kooperationspartner*innen begonnen haben und die leider wegen der kurzfristigen Absage der Referentinnen im März unterbrochen wurde, wird fortgeführt werden. Dabei soll es auch darauf ankommen, unterschiedliche Positionen etwa zu Waffenlieferungen oder Friedenschancen zu debattieren. Sich von gegenseitigen Vorwürfen zu lösen und stattdessen einen sachgerechten Disput zu führen, ist Sinn des Ganzen. Der Newsletter ist dafür auch ein Forum.

Peter Schyga (Netzwerkreferent)

Der Inhalt:

- **Mut tut gut**
- **„European Days of Jewish Culture“ / EDJC 2023**
- **Lichtlein**
- **Der digitale Stadtrundgang in Übersetzung**
- **Veranstaltungen im April/Mai 2023**

Mut tut gut

Ein im Januar und Februar durchgeführtes umfangreiches Programm unter dem Motto „Mut tut gut“ fand mit der Gedenkveranstaltung zum 90. Jahrestag des mörderischen Angriffs der hannoverschen SA auf Reichsbannerleute am 21. Februar 1933 einen würdigen Abschluss.

Der Förderverein Lister Turm e.V. und das Stadtteilzentrum Lister Turm hatten in Zusammenarbeit mit vielen Kooperationspartner*innen und Förder*innen in 23 vielfältigen Veranstaltungen den Zusammenschluss um Demokratie und Menschenrechte gegen deren Gegner und Feinde in vielfältigen Formaten organisiert. Während der Begrüßung einzelner Repräsentant*innen aus dem Kreis der Mitarbeitenden an dem zwei Monate währenden Programm konnte sich Mut einstellen: Die Stadtteilgesellschaft ist vielfältig, sie lebt und handelt aktiv.

Bemerkenswerte Ausschnitte aus diesem Programm wurden unter der sachkundigen und empathischen Moderation von Birgit Ahrens, Leiterin des Stadtteilzentrums Lister Turm, dem Publikum im voll besetzten Saal des Stadtteilzentrums dargeboten: „Auf die Ohren fertig los“ präsentierte einen Ausschnitt der intensiven Beschäftigung von Kindern der Grundschule Brüder Grimm unter Anleitung der Demokratietrainerin Miriam Stude mit dem Thema Kinderrechte. Jugendlichen der IGS hatten sich zusammen mit ihrer Lehrerin Frau Hirsch dem unter Motto Tagebuch der Gefühle gegen das Vergessen – Gefühle im Kontext historischen Lernens auseinandergesetzt. Nun wurden deren erarbeitete Ergebnisse eindrucksvoll dargestellt. Natürlich flossen bei solch einer Veranstaltung wie üblich auch gedenkschwere Redebeiträge politischer Prominenz mit ein. Diese störten weniger als üblich. Die Aufmerksamkeit der Anwesenden galt zwei kurzweilig wirkenden aber tief ernstesten Poetry Slam Darbietungen von Antonia Josepha und Mathias zum Thema Demokratie und für das Für-Einander-Einstehen.

Für den Höhepunkt des frühen Abends sorgten Jugendliche aus der Ukraine mit einem Ausschnitt ihrer Theateraufführung: Крила / Flügel. Dem Zuhause, von Putins Truppen zerstört, entkommen sie unter dem Verlust ihrer Heimat den Geschossen und Granaten der Aggressoren. Häscher und Fliehende sind schwarz gekleidet, die einen schießen, die anderen hetzen rennend davon. Ausdrucksvolles Pantomimenspiel überwindet hier Sprachbarriere. Diese wird gebrochen im Schlusssatz der Darsteller*innen, in dem sie den Verlust der Heimat, ihrer jeweiligen Heimatstadt beklagen.

Standing ovations für diese jungen Theaterleute beendeten einen rundum gelungenen Abend, bei dem das Gedenken der Gegenwart und ihren Herausforderungen gewidmet war.

PS

Eine inspirierende Zusammenkunft anlässlich der „European Days of Jewish Culture“ / EDJC 2023

Vom 22.-23. Februar wurde im Pariser *Mémorial de la Shoah* das diesjährige Planungstreffen der „European Days of Jewish Culture“ durchgeführt. 2023 steht diese europaweite Veranstaltungsreihe unter dem Motto „Erinnerung“ und findet – wie jedes Jahr seit ihrer Einführung 1999 – rund um die hohen jüdischen Feiertage im Herbst statt.



© Saragoussi

Die jüngst beendete Vorfrühlings-Tagung diente im Wesentlichen dazu, mit dieser Thematik einhergehende Projekte und Forschungsansätze zu präsentieren bzw. zur Diskussion zu stellen. Der Einladung zu diesem inspirierenden Austausch waren ca. 80 interessierte Stakeholder*innen einschlägiger (jüdischer) Institutionen aus ganz Europa, Israel und den USA gefolgt; unter ihnen einige Mitglieder der *European Association of the Jewish Cultural Routes / AEPJ* sowie Repräsentant*innen der *Bibliothèque Medem*, von *Centropa*, des *Malines Memorial* Belgien, von *B'nai B'rith*, der *Kiryaty Foundation*, von *Lim(m)ud*, der *Liberation Route Europe Foundation*, von *Jewish Heritage Europe*, der *National Library of Israel* sowie von diversen Universitäten und jüdischen Museen.

Referiert und diskutiert wurde über Ausstellungskonzepte, innovative Ansätze in der Erinnerungskultur, wertschätzende Zeit- und Zweitzugeugeninterviews, das „Purimspiel“ als immateriellem Kulturgut, Sicherung wertvoller Archivalien einerseits und jüdischer Einrichtungen andererseits, das jeweilige Verhältnis zu staatlichen Ansprechpartner*innen in den einzelnen Ländern etc.

Natürlich hatten nicht alle Teilnehmenden die Gelegenheit, dem Plenum ihre eigenen Vorhaben in Form einer Präsentation nahezubringen. Aber die interaktiven Programm-Formate, die Führung durch das *Mémorial de la Shoah*, der Besuch der UNESCO-Zentrale und natürlich die gemeinsamen Mahlzeiten eröffneten immer wieder Möglichkeiten, untereinander ins Gespräch zu kommen, weitere spannende Vorhaben kennenzulernen und – vor allem – die allseitige Vernetzung zu fördern.



© Saragoussi

Nach zwei inhaltsreichen Tagen nahm die Community Abschied voneinander, um die vielen Anregungen in die vor-Ort-Aktivitäten zu integrieren und die Kooperationsideen mittels

digitaler Kanäle, Gemeinschaftsprojekte und natürlich im Rahmen der Jüdischen Kulturtage umzusetzen. Die entsprechenden Veranstaltungen werden sukzessiv auf der Website "<https://jewishheritage.org/edjc/2023-memory>" eingestellt.



© Saragoussi

Anke Biedenkapp

Global Partnership Hannover e.V.

Lichtlein

Dass es in der Ukraine Aggressoren und Angegriffene gibt, dass die einen mit Bomben, Granaten und männlicher physischer Gewalt ein Land vernichten wollen, eine Nation zerstören und ein Volk knechten und unterjochen wollen, die anderen sich in einem Abwehrkampf befinden, dem viele tausend Menschen zum Opfer gefallen sind, scheint sich bei wesentlichen Leuten in Hannover noch nicht herumgesprochen zu haben.

Anders ist es schwer zu erklären, dass zum Jahrestag des russischen Angriffs auf die Ukraine auf dem Trampplatz zu einer Kundgebung unter dem Motto „Lichter für den Frieden“ unter Leitung des Ev.-luth. Stadtkirchenverbandes Hannover aufgerufen wurde, bei der die „Solidarität mit den Opfern des Kriegs ... auf beiden Seiten“ demonstriert wurde. Dass der DGB unter diesem Motto, das jegliche Differenzierung zwischen Recht und Unrecht, zwischen Schuld und Unschuld vermissen lässt, mit zeichnete, ist ein politischer Skandal. Der Aufruf zu der Kundgebung diskreditiert den wehrhaften Kampf der Aggressionsopfer und legitimiert indirekt die Aggressoren, indem er deren Opfern die gleiche Solidarität entgegenbringt wie den Angegriffenen.

In den Redebeiträgen von Belit Onay, Stephan Weil oder Steffen Kracht wurde diese Position dann einigermaßen zurecht gerückt, wurden Täter und Opfer benannt, wurde das Ende der russischen Aggression gefordert, wurde politisch Stellung bezogen, um dann gefühlsmäßig von John Lennons „Imagine“ Gesäusel kassiert zu werden.

Eine Demonstration von etwa 400 Ukrainer*innen vom Opernplatz zum Trampplatz, manifestierte den Willen vor russischer Gewalt Geflüchteter, sich auch hier im zeitweiligen Exil Putin und seinen Kriegsverbrechern entgegenzustellen, manifestierte deren Bestreben, in der deutschen Gesellschaft um Frieden ohne Knechtschaft, um Frieden in Freiheit und Selbstbestimmung zu werben. Sie schienen mit ihren politischen Anliegen auf Resonanz zu

stoßen. Denn: Eifrig und aufdringlich Kerzen verteilende Lichtleinaktivisten blieben unter den Kundgebungsteilnehmer*innen eine Minderheit.

Peter Schyga

Orte der nationalsozialistischen Verfolgung, des Widerstands und der Erinnerung in Hannover: jetzt zweisprachig

Die Jahre der nationalsozialistischen Herrschaft sind einerseits in den Medien, der politischen Diskussion und im Verhältnis Deutschlands zu anderen Nationen omnipräsent, ihre Geschichte wirkt wie keine andere Epoche auf unsere Gegenwart. Gleichzeitig beinhaltet der monströse „Zivilisationsbruch Auschwitz“ eine Grenze des Verstehens, verbunden mit Abwehr. Die Verknüpfung mit bekannten Orten, mit Gesichtern und Biografien von verfolgten Menschen der eigenen Stadt kann dagegen Interesse wecken und Empathie fördern. Denn was in Auschwitz und Bergen-Belsen endete, begann mitten in der deutschen Gesellschaft und vor aller Augen.



Das im Jahre 2014 begonnene Internetprojekt wird von Netzwerk und Stadtjugendring Hannover getragen und ehrenamtlich gepflegt. Seit langem bestand der Wunsch, die Inhalte zumindest zweisprachig anzubieten. Mit finanzieller Förderung der Stiftung niedersächsische Gedenkstätten, VGH Versicherungen und Landeshauptstadt Hannover konnte nun eine englische Übersetzung realisiert werden. Sie richtet sich an ausländische Besucherinnen und Besucher der Landeshauptstadt Hannover, Interessierte in den zahlreichen Partnerstädten weltweit sowie Menschen, die durch Auswanderung oder Flucht von Familienmitgliedern eine geschichtliche Verbindung zur Stadt haben.

Auf Basis der digitalen Informationen werden regelmäßig Stadtrundgänge in der Innenstadt Hannovers angeboten und durchgeführt. Geplant ist die Erweiterung der Internetseite auf Stadtviertel über das Zentrum hinaus: Osthannover von „hinterm Bahnhof“ bis Langenhagen, Südstadt mit Döhren und Wülfel, Linden und Limmer, Nordstadt und Vinnhorst.

<https://zukunft-heisst-erinnern.de/?lang=en>

Michael Pechel

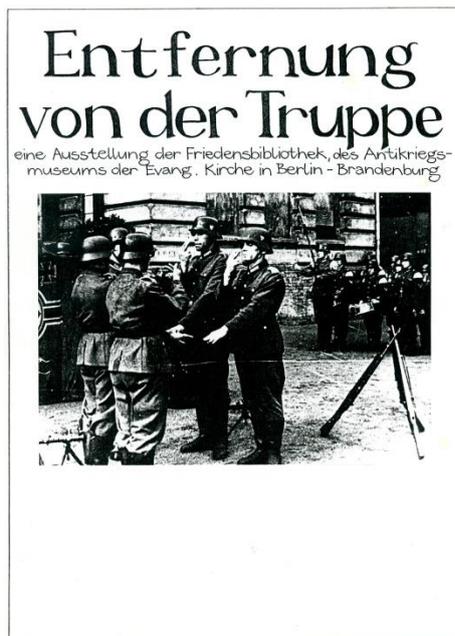
Veranstaltungen im April/Mai 2023, die nicht im Netzwerkkalender enthalten sind.

„Entfernung von der Truppe“

Ausstellung im Gemeindehaus der Bethlehemkirche vom 27. März bis 26. April 2023

Die Kirchengemeinde Linden-Nord zeigt in Zusammenarbeit mit der Initiative „Lebensraum Linden“ vom 27. März bis 26. April die Ausstellung „Entfernung von der Truppe“ der Friedensbibliothek Berlin. Die Friedensbibliothek der Evangelischen Kirche Berlin-Brandenburg hat ihre Wurzeln in der DDR-Bürgerrechtsbewegung.

Die Ausstellung befasst sich mit Kriegsdienstverweigerung und Desertion im Dritten Reich mit biografischen Teilen zu Franz Jägerstätter, Hermann Stöhr und Heinrich Böll. Jägerstätter und Stöhr wurden in den 1940er Jahren als Kriegsdienstverweigerer zum Tode verurteilt und hingerichtet. Böll war zeitweilig Soldat und in der Nachkriegszeit einer der bedeutendsten deutschen Schriftsteller und ein Unterstützer der Friedensbewegung.



Die Ausstellung wird im Gemeindehaus der Bethlehemkirche (Bethlehemplatz 1) während der Öffnungszeiten des Gemeindebüros gezeigt. Bei Interesse können auch Besichtigungen für Gruppen und Schulklassen vereinbart werden. Ansprechpartner der Initiative „Lebensraum Linden“ ist Michael Jürging (E-Mail: juergings@gmx.de; Tel.: 0511 - 44 85 13).

Termin: 27. März bis 26. April; montags und mittwochs 9 - 12 Uhr, donnerstags 15 - 18 Uhr

Ort: Gemeindehaus der Bethlehemkirche, Linden-Nord (Bethlehemplatz 1); Eintritt: frei

Kundgebung anlässlich des 90. Jahrestages der Besetzung des Gewerkschaftshauses 1933

Samstag, 1. April, 11 Uhr

Mit Überfällen auf ca. 30 Gewerkschaftshäuser im Deutschen Reich, darunter auch in Hannover, begann für die Nazis die entscheidende Phase in ihrem Feldzug gegen die Arbeiterbewegung. Einen Monat später, am 2. Mai 1933 wurden im gesamten Land die freien Gewerkschaften verboten und sämtlicher Vermögenswerte beraubt. Klagesmarkt und Goseriede waren ein wichtiger Schwerpunkt der deutschen Arbeiterbewegung von überregionaler Bedeutung. Nicht nur das Partei- und Gewerkschaftshaus zwischen Goseriede und Odeonstraße gehörte dazu, u.a. die KPD hatte am Klagesmarkt einen Standort, der Klagesmarkt selbst war einer der wichtigsten Versammlungsplätze, und am Opernhaus hatte der Fabrikarbeiterverband seine Zentrale, die Vorläuferorganisation der heutigen IG BCE.

Das Gewerkschaftshaus in Hannover war das erste Gewerkschaftshaus in Deutschland, das von den Nazis überfallen und besetzt wurde. Heute ist der Gebäudekomplex besser als Tiedthof bekannt. Nach der Bebauung des Klagesmarkt 2012 finden die Maikundgebungen des DGB auf der Goseriede vor dem alten Gewerkschaftshaus statt.

Dr. Jens Binner wird uns eine historische Einleitung geben und dann einen Rundgang leiten.

Grußworte: Thomas Hermann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover

Nicola Lopopolo, Vorsitzender des DGB-Stadtverbands Hannover

Ort: Vor dem Alten Gewerkschaftshaus, Goseriede, Hannover

Den Frieden gewinnen – nicht den Krieg

Ostermarsch

Samstag, 8. April 2023

11 Uhr Aegidienkirche, Auftaktkundgebung mit Margot Käßmann

13 Uhr Abschlusskundgebung mit Rolf Becker

Näheres unter www.frieden-hannover.de

Agnes Hasenjäger

Nieświęte męczennice – Unheilige Märtyrerinnen

Warschauer Aufstand – KZ Stutthof – KZ Langenhagen / Brinker Eisenwerke – KZ Conti-

Limmer: der Leidensweg der Maria Suszyńska-Bartman

Gedenkveranstaltung

Ostermontag, 10. April 2023, 16.30 Uhr

Maria Suszyńska, eine polnische Schriftstellerin, wird während des Warschauer Aufstands gegen die deutschen Besatzer im August 1944 verhaftet und in das KZ Stutthof bei Danzig verschleppt. Von dort führt ihr Weg über das Frauen-KZ Langenhagen in das KZ der Continental AG nach Limmer.

In ihrem Buch *Unheilige Märtyrerinnen* hält sie diese Ereignisse für sich und die Nachwelt fest. Später wird ihr Großneffe, der Kunstmaler Kenneth Susynski, USA, ihre Schilderungen in eine Bilderfolge moderner Kunst umsetzen, die wir – neben der Lesung von Ausschnitten aus Maria Suszyńska-Bartmans Bericht – bei der Gedenkveranstaltung am Jahrestag der Befreiung des KZ Conti-Limmer zeigen werden. Für den musikalischen Rahmen sorgt der DGB-Chor Hannover.

Ort: Gedenkstein / Informationstafel Sackmannstraße 4030453 Hannover-Limmer (bei schlechtem Wetter: Gemeindehaus der St.-Nikolai-Gemeinde, Sackmannstraße 27)

Veranstalter: Arbeitskreis Ein Mahnmal für das Frauen-KZ Limmer

Verqueres Denken – Reichsbewegte und Querdenkende

Vortrag von Andreas Speit

Donnerstag, 20. April 2023, 19 Uhr

Sie planten den Bundestag zu stürmen, Abgeordnete festzusetzen und Stromausfälle zu verursachen. Die Patriotische Union wollte den Staatsstreich. Listen von Personen die auszuschalten wären, sollen gefunden worden sein. Das Netzwerk um Heinrich XIII. Prinz Reuß vereinte Reichsbewegte und „Querdenkende“. In den vergangenen Monaten haben sie sich radikalisiert. Die „Querdenker“ geben vor, für Freiheit- und Grundrechte auf die Straße zu gehen. Die Maßnahmen wegen der Covid-19-Pandemie nennen sie einen Weg in eine Diktatur. Das Maskengebot sei ein politischer Maulkorb, die Impfpflicht ein körperlicher Angriff. Die Reichsbewegten wollten die Freiheit eines Reiches erreichen. Die Bundesrepublik sehen sie als ein Konstrukt der Fremdherrschaft. Das Grundgesetz habe keine Gültigkeit, sagen sie.

Die Tendenz der Delegitimierung des Staats und zu Verschwörungsnarrativen haben beide Bewegungen gemein. Mehr noch, sie eint eine antimoderne Sehnsucht nach einer vermeintlich harmonischen Ursprünglichkeit, wo alles seinen festen Platz hat oder im natürlichen Einklang ist. Die Ablehnung von Aufklärung, Demokratie, Pluralismus und Humanismus beschränkt sich nicht auf das herkömmlich rechte Milieu, sie besitzt überdies eine alte Geschichte.

In seinem Vortrag hinterfragt Andreas Speit diese Weltbilder innerhalb einer alternativen Szene, die sich emanzipatorisch gebärdet, aber rechtes Gedankengut verbreitet. Nicht ohne auch die Differenzen zu betonen.

Ort: Haus der Region, Hildesheimer Straße 18, 30169 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover –Gedenkstätte Ahlem

Auch dies Jahr wieder:

1. Mai – 1. Mai 2022 – Ungebrochen solidarisch

Ort: Goseriedeplatz Hannover Mitte

Programm und Aufruf demnächst

Völkische Landnahme

Vortrag von Andrea Röpke

Donnerstag, 4. Mai 2023, 19 Uhr

Seit Jahren siedeln sich junge Rechtsextreme bewusst in ländlichen Regionen an, um dort generationsübergreifend „nationale Graswurzelarbeit“ zu betreiben. Dieser unauffällige Aktionismus ist gegen die moderne und liberale Gesellschaft der Großstädte gerichtet; es herrschen alte Geschlechterbilder und autoritäre Erziehungsmuster vor. Die Aussteiger*innen von rechts betreiben ökologische Landwirtschaft, pflegen altes Handwerk und nationales Brauchtum, organisieren Landkaufgruppen und eigene Wirtschaftsnetzwerke, die bundesweit agieren. Sie bringen sich in örtlichen Vereinen ein und gehen in die lokale Politik, um Umweltschutz mit „Volksschutz“ zu verbinden und eine angebliche „Überfremdung“ zu verhindern. Über die neue russische „Anastasia“-Bewegung und ihre Idee der Gründung von Familienlandsitzen gewinnen wehrhafte und „vaterländisch“-geprägte Landnahme-Ideen auch in Niedersachsen neue Dynamik. Völkische Ideologie ist mit dem Grundgesetz nicht vereinbar, dennoch ist sie Bestandteil der Politik der AfD, und auch in rechtsextremistischen und Reichsbürger- Kreisen breitet sie sich aus. Die Rechtsextremismus-Expertin Andrea Röpke verfolgt seit Jahren diese kaum beachtete Entwicklung. Sie zeigt die historischen Wurzeln und aktuellen Vernetzungen auf, die bis in die Parlamente reichen. Dabei wird deutlich: Hier handelt es sich um eine deutlich unterschätzte Gefahr.

Andrea Röpke, Jahrgang 1965, ist Politologin und freie Journalistin. Ihr Spezialgebiet: extreme Rechte.

Veranstaltungsort: Haus der Region, Hildesheimer Straße 18 · 30169 Hannover

Veranstalterin: Region Hannover – Gedenkstätte Ahlem

Die „Villa Russo“ 120 Jahre deutsch-jüdische Geschichte **Buchvorstellung mit der Autorin Dr. Julia Nelki**

Donnerstag, 4. Mai, 19 Uhr

Die jüdische Familie Russo produzierte seit 1886 den berühmten Harzer Käse in Wernigerode. Ihre repräsentative Villa symbolisiert wirtschaftlichen Erfolg und öffentliches Ansehen. Doch 1933 bricht diese Welt jäh zusammen. Sie werden terrorisiert, wirtschaftlich aus-gegrenzt, enteignet, deportiert und finden den Tod im Holocaust. Die Großnichte Julia Nelki entdeckt das Archiv ihres Vaters und beschreibt einfühlsam das Schicksal zweier durch Heirat miteinander verwobenen jüdischen Familien unterschiedlicher Tradition. Die Geschichte der Villa fokussiert deutsch-jüdische Geschichte über 1945 hinaus und findet erst nach der Wiedervereinigung ihr positives Ende, als die Villa Russo zu einer Stätte des Gedenkens und der Kultur genutzt werden kann – im Einvernehmen mit den Erben der Familie Russo.

Dr. Julia Nelki stellt ihr Buch vor. Sie lebt in Liverpool und arbeitete bis 2016 als Ärztin in der Jugendpsychiatrie.

Dr. Michel Buckmiller, Freund und Berater der Familien und Verleger des Buches, moderiert den Abend.

Ort: Jüdische Bibliothek der Israel Jacobson Gesellschaft Hannover, Fuhsestr. 6, 30419 Zentrum „Etz Caim“

Veranstalterin: Jüdische Bibliothek der Israel Jacobson Gesellschaft Hannover

„Hannover unterm Hakenkreuz“

Stätten der Verfolgung und des Widerstandes

Sonntag, 7. Mai 2023, 11 Uhr

Die allmähliche Ausgrenzung der jüdischen Bürger bis zur Deportation, die Verfolgung der Sinti und Roma und die Rolle der Kirche während der nationalsozialistischen Zeit sind Themen dieses Spazierganges. Auch Auflehnung und Widerstand werden thematisiert.

Treffpunkt: Neustädter Hof- und Stadtkirche St. Johannis, Rote Reihe
Endpunkt: Holocaust Mahnmal, Georgsplatz, Dauer: ca. 2 h; Kosten: 12 €

Tickets über www.stattreisen-hannover.de

Kontakt über info@stattreisen-hannover.de oder 0511/ 1694166

Impressum:

Der Newsletter erscheint zum Ende jedes ungeraden Monats sechsmal pro Jahr als Mitteilungsblatt an die Mitglieder und an Interessierte des Vereins. Redaktionsschluss dieser Ausgabe war am 24. März 2023. **Redaktionsschluss des nächsten Newsletters ist der 22. Mai 2023.**

Redaktion: Dr. Peter Schyga (Netzwerkreferent), PS

Netzwerk Erinnerung und Zukunft e.V., Kirchstr. 1/ Pariser Platz, 30449 Hannover; Tel. 0511/67437122;

erinnerung-und-zukunft@gmx.de; www.netzwerk-erinnerungundzukunft.de



wird institutionell gefördert von der Landeshauptstadt Hannover, Zentrale Angelegenheiten Kultur.

